

weiter erleichtert hätte. Wegen der Vielfalt der behandelten Themen und der Korrespondenzpartner Foscarinis, darunter venezianische Amtsträger, Diplomaten und Politiker wie Ermolao Barbaro und Paolo Barbo, Gelehrte wie Flavio Biondo und Isotta Nogarola, Kleriker, Mediziner und Bürger der von Venedig abhängigen Städte auf dem Festland, bietet dieses Material zahlreiche Aufschlüsse für die Geschichte Venedigs, die Politik- und Diplomatiegeschichte sowie für diejenige des Humanismus. H.s Überlegungen zu Darstellungsweise und Themen bieten hier erste Ansatzpunkte, wenn auch diese Passagen mitunter vornehmlich referierend ausfallen. So wird etwa zu zwei antijüdischen Briefen Foscarinis vor allem die bisherige Forschung wiedergegeben, dazu werden personale Verflechtungen herausgearbeitet, die inhaltliche Analyse bleibt aber in den Grundzügen stecken, eine Anknüpfung an die aktuelle Forschung zur spätma. Judenfeindschaft unterbleibt. Ähnlich bei der Foscarini umtreibenden ‘Türkengefahr’, bezüglich derer sich H.s Ausführungen als verlässliche Hinführung zu den Briefen erweisen, sich jedoch allzu sehr auf den Nachvollzug beschränken. Aufschlussreicher sind die Überlegungen zu dem von Foscarini in seinen Briefen gespendeten Lob, dem demonstrierten Mitleid und dem Erteilen von Rat, weil H. hier, ohne überraschende Einsichten zu bieten, zur genauen Lektüre der Briefe anleitet. Insgesamt ist dem Vf. eine bemerkenswerte Leistung gelungen, der eine intensive Rezeption zu wünschen ist.

Jan-Hendryk de Boer

---

Marcel BUBERT (Hg.), *Aneignungen der Geschichte. Narrative Evidenzstrategien und politische Legitimation im europäischen Mittelalter*, Köln 2024, Böhlau, 465 S., Abb., ISBN 978-3-412-52231-5, EUR 70. – Eine spätma. Miniatur mit der Darstellung der Taufe Chlodwigs zierte den Buchdeckel des aus einer Tagung in Münster im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ hervorgegangenen Sammelbands. Dieses Ereignis und seine Folgen haben bis heute und auf höchster Ebene – bei der EU selbst – einen epochalen Rang in der europäischen Geschichte und geben ein, vielleicht das Leitbild für die übergreifende Thematik durch die verschiedenen Räume und Zeiten, die der Band für das MA beleuchtet: die Aneignung von Geschichte im Sinn historischer Argumentation konkret zum Zweck politischer Legitimation. Sehr nützlich sind die reichhaltigen Quellen- und Literaturangaben, die zur weiteren, vertiefenden Beschäftigung mit den Themen der Beiträge anregen. Am Anfang stehen gleich drei Beiträge des Hg. B. (S. 9–89). Man darf ihm danken, dass er die ursprüngliche Idee einer Einleitung aufgegeben hat und in dieser Breite in die Vielfalt der „Evidenzpraktiken“ (Zitat mehrfach) einführt, die bis hin zu Strategien der Delegitimation reicht, wie er für Irland und Schottland um 1300 und deren Anfechtung englischer Herrschaftsansprüche exemplifiziert. Kenner der Quellengruppe Libelli de lite in der MGH-Abteilung Scriptores wird es freuen, dass B. den Reigen seiner erklärenden Beispiele mit einer Streitfrage im Kontext des sogenannten Investiturstreits eröffnet und überhaupt – das unterscheidet ihn von der Mehrzahl der folgenden Spe-